©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Runge, F.: Die Pflanzengesellschaften Deutschlands, Münster[3] 1969
Scharfetter, R.: Das Pflanzenleben der Ostalpen, Wien 1938
Schmid, E.: Die Reliktföhrenwälder der Alpen; in: Beitrag zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz 21, Bern 1936
Schretzenmayr, M.: Sukzessionsverhältnisse der Isarauen südlich Lenggries; in: Ber. Bayer. Bot. Ges. 28. Bd. (1950)
Schroeter, C.: Das Pflanzenleben der Alpen, Zürich[2] 1926
Seibert, P.: Die Pflanzengesellschaften im Naturschutzgebiet „Pupplinger Au" (Landschaftspflege und Vegetationskunde 1), München 1958
Seibert, P.: Kiefernwälder des *Erico-Pinion* im bayerischen Alpenvorland; in: Angewandte Pflanzensoziologie 19, Wien 1966
Seibert, P.: Übersichtskarte der natürlichen Vegetationsgebiete von Bayern 1:500000 (mit Erläuterungen, Schriftenreihe für Vegetationskunde 3), Bad Godesberg 1968
Troll, W.: Die natürlichen Wälder im Gebiet des Isarvorlandgletschers; in: Mitt. Geogr. Ges. München 19. Jg. (hier: Sonderdruck), München 1926
Zöttl, H.: Zur Verbreitung des Schneeheidekiefernwaldes im Bayerischen Alpenvorland; in: Ber. Bayer. Bot. Ges. 29. Bd., München 1952
Zollikofer, E.: Der Schneeheide-Kiefernwald am mittleren Lech südlich von Schongau; Staatsexamensarbeit, München 1960 (Mskr.)

Drei Neubürger in Augsburgs Flora

von *Herbert Cramer*

Straßen aller Größenordnungen, Industrieanlagen und Wohnbauten bedecken immer neues Öd- und Kulturland. Die moderne Landwirtschaft greift mit ihren Maschinen nach den letzten Sumpfstellen und Waldrändern. In ihrem Bereiche verschafft sie mit chemischen Düngemitteln und Pflanzengiften ihren Kulturpflanzen die Überhand über alle Wildpflanzen. Dies und anderes lassen auch im Augsburger Raum trotz aller Bemühungen des Naturschutzes viele einst verbreitete Pflanzen zu Seltenheiten werden oder ganz aussterben. Das ist eine allgemein bekannte und beklagte Tatsache.

Weit weniger bekannt ist die Gegenentwicklung, die erfreulicherweise auch festgestellt werden kann. Der immer dichter werdende Verkehr, aber auch Vögel und andere Tiere schleppen in unsere Flora unablässig neue Pflanzen ein, die in ihr bisher nicht beobachtet wurden. Ihre Zahl ist größer, als man denkt.

Drei solche Neubürger seien im folgenden vorgestellt:

1.) Grasblättrige Goldrute *Solidago graminifolia Salisb.*

Beim Botanisieren in den Lechauen westlich Thierhaupten (7431/1) stieß ich im Spätherbst 1973 auf einen kleinen Bestand einer asternartigen Staude mit auffallend schmalen, langen Blättern. Ihre Bestimmung war zunächst unmöglich, weil die Fruchtstände schon abgefallen waren.

Ich behielt den Bestand im Auge und fand ihn am 10. 8. 1974 in voller Blüte. Er entpuppte sich als die Grasblättrige Goldrute. Gründliches Abgehen des fraglichen Auengebietes ergab, daß sie am rechten Lechufer und in den angrenzenden Auen nördlich Thierhaupte-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

ner Brücke vielfach, zum Teil in Massenbeständen, und auch südlich der Brücke, hier freilich spärlicher, offenbar schon seit einiger Zeit eingebürgert ist. Vereinzelt steht sie auch am linken Lechufer nördlich der Brücke. Weinhard (1898) kennt die aus Nordamerika als Zierpflanze in Deutschland eingeführte Grasblättrige Goldrute für Augsburg und Umgebung noch nicht. Vollmann (1914) berichtet in ganz Bayern nur einen einzigen Standort: Hirschau bei München. Oberdorfer (1970) erwähnt in Bayern Vorkommen am Mindelsee im Bodenseegebiet und an der Donau. Von hier dürfte sie lechaufwärts zu uns gekommen sein. An Neckar, Weser, Elbe, Oder etc. wurde sie nach Garcke (1972) schon im vorigen Jahrhundert einheimisch. Da die Grasblättrige Goldrute sich außer durch Samen kräftig auch durch Wurzelschößlinge vermehrt („Wurzelkriech-Pionier") ist mit der Erhaltung dieses Neubürgers, ja mit seiner zunehmenden Verbreitung in unserer Flora zu rechnen.

2.) Winterbohnenkraut *Satureja montana L ssp. montana.*

Ebenfalls im Spätherbst 1973 fand ich weiter nördlich am Lech-Hochwasserdamm von 1852 südlich Ellgau (7431/1) auf einer Strecke von etwa 150 m an beiden Dammseiten kleinere und größere, zum Teil flächenhafte Bestände bis zu 30 cm hoher und bis zu Daumendicke verholzter Büschlein, die sich durch vorhandene Samenkapseln als *Satureja* auswiesen, wie ich sie aber bisher nur im Mittelmeerraum gesehen hatte. Als sie am 24. Juli 1974 in voller Blüte standen, bestimmte ich sie nach der Flora Europaea (Band III, 1972) als *Satureja montana L. ssp. montana.*

Nach Flora Europaea wächst unser Bohnenkraut endemisch „von Spanien bis Südalbanien und Nordwest-Jugoslawien" Hegie weiß aber, daß sie schon um 1600 in Eichstädt kultiviert wurde und öfter verwildert vorkommt, besonders im Oberrheintale. Oberdorfer: „Selten als Gewürzpflanze in Gärten kultiviert, mittelmeerischer Herkunft" Garcke: „Als Gewürz- und Zierpflanze gebaut, selten verwildert" Wie diese Pflanze an unsere Stelle gekommen ist, ist mir unerklärlich; für eine Herkunft aus einem Bauerngarten liegen die nächsten Wohnstätten zu fern. Ob italienische Dammbauarbeiter sie einst mitgebracht haben?

3.) Behaartes Schaumkraut *Cardamine hirsuta L.*

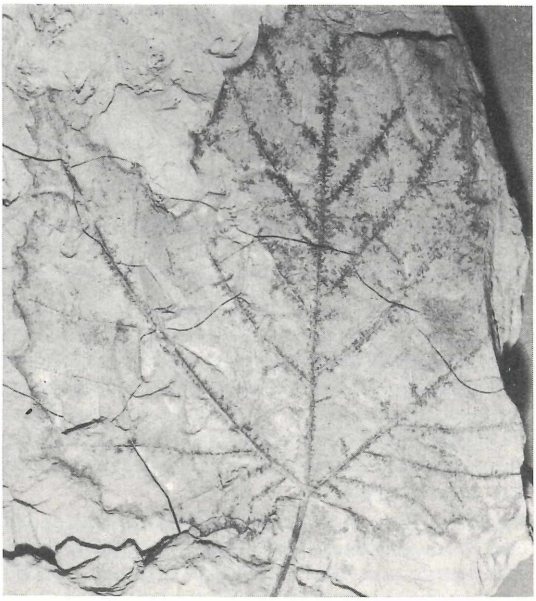
Zu Weinhards Zeiten war auch dieses bescheidene Blümlein in Augsburgs Flora noch unbekannt. Vollmann: „Auf der oberen schwäbisch-bayerischen Hochebene verbreitet, auf der unteren aber nur bei Ingolstadt, München, Landshut, Niederaltaich und zwei Stellen bei Simbach" – alle im Osten der unteren Hochebene. Nun ist dieses Schaumkraut auch in unsere westliche untere Hochebene eingedrungen, vermutlich im Zuge einer allgemeinen Ausbreitung. Oberdorfer nennt sie bereits im gesamten Donaugebiet und auf der ganzen unteren Hochebene verbreitet.

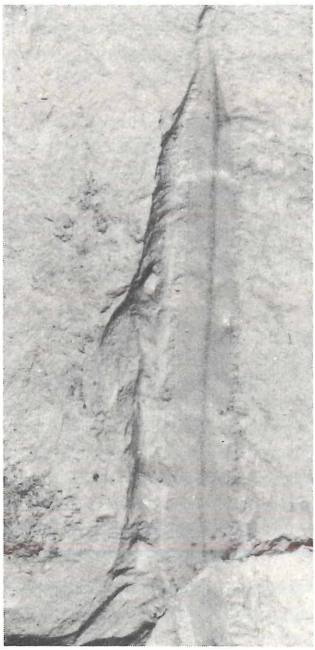
Dr. Nowotny sammelte ein erstes Stück in unserer Gegend im Juni 1966 zusammen mit *Cardamine flexuosa With.* auf einem feuchten Waldweg westlich Burgwalden (7730/2).
Am 20. März 1972 fand ich das behaarte Schaumkraut dann in großer Zahl als Baumschulenunkraut im Sand der Christoph'schen Baumschule in Weichenberg (7532/1) in der Koniferenabteilung. Seitdem häufen sich die Beobachtungen. Im Jahre 1972 blühte und fruchtete *Cardamine hirsuta* vielfach im Botanischen Garten und im Protestantischen Friedhof, wo ich sie auch noch im letzten Jahre sah (bei 7631/1) und lt. Dr. Hiemeyer im Göggingner Friedhof (7631/3), ferner auf einer Kiesbank im Lech in Höhe von Neu-Kissing (7731/2); ferner 1975 in einem Vorgärtchen in dem abgelegenen Ortlfingen (7430/2), 1975 und 1976 in mehreren Vorgärten am Spickel (7631/2), 1976 in Gärten in Göggingen (7631/3).

Von unseren fleißigen Gartenbesitzern wird das kleine Pflänzchen gewöhnlich ausgejätet, sobald es zahlreicher auftritt oder zu blühen beginnt. Es sät sich aber sehr frühzeitig aus und dürfte sich deshalb in unserem Gebiete halten.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben; download unter www.zobodat.at









ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 80

Autor(en)/Author(s): Cramer Herbert

Artikel/Article: Drei Neubürger in Augsburgs Flora 50-52